XVIII.

Sonett.

Raphaels Galathea in der Farnesina zu Rom.

Triton will sich an die Najade schmiegen,
Der eine faßt die andere entzücket.
Auf Galathea's Antlitz, hold geschmücket,
Beseligend sich alle Reize wiegen.

Nicht braucht's, daß Pfeile werden abgedrücket
Von diesen Liebesgöttern, welche fliegen;
Nur wollen darfst du, Nymphe, um zu siegen,
Dein Blick aus dieser ird'schen Welt entrücket.

Und alles lebt und liebet froh erreget,
Und eilt in freudigem Gedräng' beweget,
Es hat sich jedes Lüftchen nun geleget.

Und Erd' und Himmel nie so milde ruhten;
Delphine führen dich auf zarte Fluthen,
In deinen Augen sehnen stille Gluten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf